Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Mittagblatt. Donnerstag den 13. September 1855. Nr. 427.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 12. September. Die Telegraphen-Linie zwischen Paris und Konstantinopel ist vollendet.

Paris, 12. September, Nachmittags 3 Uhr. Vor Beginn der Börse wurde die 3pCt. Rente zu 68, 05 gehandelt. Bei Beginn derselben sank die 3pCt. Rente, nachdem Consols von Mittags 12 Uhr 91 gemeldet waren, auf 67, 90, später auf 67, 75. Als Consols von Mittags 1 Uhr $90\frac{7}{8}$ eintrafen, wurde die 3pCt. zu 67, 65 gehandelt und schloß bei starken Umsätzen, jedoch ziemlich träge zur Notiz. — Schluß-Course: 3pCt. Rente 67, 70. $4\frac{1}{2}$pCt. Rente 92. 3pCt. Spanier —. Silberanleihe 81. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 790. Credit-Mobilier-Akt. 1560.

London, 12. September, Nachmittags 3 Uhr. Consols $90\frac{3}{4}$. 1pCt. Spanier $19\frac{3}{4}$. Mexikaner $21\frac{1}{2}$. Sardinier 85. 5pCt. Russen 98. $4\frac{1}{2}$pCt. Russen 89.

Wien, 12. September, Nachmittags 1 Uhr. Im Allgemeinen besser, Bank-Aktien steigend. — Schluß-Course: Silber-Anleihe 86. 5pCt. Metalliques $75\frac{1}{4}$. $4\frac{1}{2}$pCt. Metalliques $66\frac{1}{4}$. Bankaktien 1105. Nordbahn $204\frac{3}{4}$. 1839er Loose 120. 1854er Loose 98. National-Anlehen $80\frac{3}{8}$. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 366. London 10, 54. Augsburg 113. Hamburg $81\frac{1}{2}$. Paris 130 Gold $20\frac{1}{2}$. Silber $14\frac{1}{4}$.

Frankfurt a. M., 12. September, Nachmittags 1 Uhr 50 Minuten. Auf bedeutende Verkäufe flau, beträchtliche Umsätze in den meisten Fonds und Aktien. — Schluß-Course: Neueste preußische Anleihe 114 P. Preußische Kassenscheine $105\frac{1}{4}$. Köln-Mindener Eisenbahn-Aktien —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 59. Ludwigshafen-Berbach $160\frac{1}{4}$. Frankfurt-Hanau 93. Berliner Wechsel $105\frac{1}{4}$. Hamburger Wechsel $87\frac{1}{2}$. Londoner Wechsel $117\frac{1}{8}$. Pariser Wechsel $93\frac{1}{8}$ Br. Amsterdamer Wechsel $99\frac{1}{4}$. Wiener Wechsel $105\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$. Frankfurter Bank-Antheile 121. Darmstädter Bank-Atien —. 3pCt. Spanier $31\frac{1}{2}$. 1pCt. Spanier $19\frac{1}{2}$. Kurhess. Loose $38\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$. Badische Loose $43\frac{3}{4}$. 5pCt. Metalliques 65. $4\frac{1}{2}$pCt. Metalliques 59. 1854er Loose $85\frac{1}{8}$. Oesterreichisches National-Anlehen 71. Oesterr.-Französ. Staats-Eis.-Aktien 201. Oesterreichische Bank-Antheile 1126.

Liverpool, 12. Septbr. Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Telegraphische Nachrichten.

London, 11. September, Nachmittags 5 Uhr. In diesem Augenblicke wird mit sämmtlichen Glocken Londons zur Feier des Falles von Sebastopol geläutet.

Paris, 12. September. Der heutige „Moniteur" meldet, daß morgen, am 13. d. M., ein Te Deum in der Notre-Dame-Kirche zur Feier der Einnahme von Sebastopol stattfinden werde. Der Kaiser und sämmtliche konstituirten Körperschaften werden gegenwärtig sein. Abends findet Illumination statt und werden die Theater gratis geöffnet sein. — Die 3prozentige wurde gestern Abend auf dem Boulevard zu 67, 80 gehandelt. In österr. Staats-Eisenbahn-Aktien fanden Umsätze zu 790 statt.

Kopenhagen, 11. September. Die Vorlage zur Inkrafttretung des eingeschränkten Grundgesetzes ward heute vom Landsthing mit 36 gegen 8 Stimmen in erster Berathung angenommen. (H. C.)

Vom Kriegsschauplatze.

Stiller Ocean. Es sind Zeitungen und Briefe vom 27. Juli aus San Francisco angelangt, welche Näheres über die Zerstörung von Petropaulowsk enthalten (ein amtlicher Bericht fehlt bis jetzt noch). Die „Alta California" erzählt das Ereigniß in folgender Weise: „Das verbündete Geschwader erschien am 15. Mai vor Petropaulowsk, welches jedoch von seiner Besatzung bereits geräumt war, indem dieselbe sich an Bord der russischen Fregatte „Aurora", der Korvette „Dwina", so wie zweier Kauffahrteischiffe eingeschifft hatte. Diese Flucht war ein Meisterstück von Seiten der Russen, die einen dichten Nebel benutzten, um sich in der Nacht vom 17. April zu entfernen, ohne dem englischen Schraubendampfer „Eucounter" (14 Kanonen) und dem englischen Raddampfer „Baracouta", welche seit 50 Tagen vor dem Orte kreuzten, in die Hände zu fallen. Der Räumungsbefehl war aus dem sibirischen Hauptquartier ergangen. Nachdem man auf der Rhede Anker geworfen hatte, sandten die Befehlshaber der Flotte, der Contre-Admiral Bruce englischerseits und der Contre-Admiral Fourrichon französischerseits, eine Abtheilung Matrosen ans Land. Letzterer ist ein erst kürzlich zu seinem Posten ernannter, sehr energischer Offizier, der im Alter von 45 Jahren steht. Die Landungs-Mannschaften fanden Niemanden in der Stadt, außer einem naturalisirten Amerikaner von französischer Abstammung, und zwei anderen Bürgern der vereinigten Staaten, welche ihre National-Flagge auf ihren Wohnungen aufhißten und sich für die rechtmäßigen Besitzer des Bodens ausgaben, da die Russen ihnen die Stätte überlassen hätten. Diese Ausländer hatten sich daselbst als Kaufleute niedergelassen und sollen ganz gute Geschäfte gemacht haben. Ungefähr 100 große kamtschadalische Hunde liefen abgemagert und im kläglichsten Zustande in den Straßen der Stadt umher und folgten den Matrosen auf Schritt und Tritt, um einige Stückchen Schiffs-Zwieback zur Stillung ihres Hungers zu erhaschen. Nachdem die Verbündeten sich in Korporalschaften vertheilt hatten, verbrannten und sprengten sie die Arsenale, Magazine und sämmtliche öffentliche Gebäude. Kein Haus ward verschont, mit Ausnahme des Hospitals, der Kirche und der Wohnungen der armen Volksklassen. Die Bewohner hatten die Stadt kurz nach Entfernung der Besatzung zu verlassen begonnen. In Begleitung ihrer Behörden hatten sie sich in der Richtung von Tschinsk zurückgezogen. Am Tage nach ihrer Ankunft begannen die Verbündeten die Festungswerke zu zerstören. Die aus Faschinen, Balken und Erde erbauten Mauern waren 16 Fuß dick und so stark, daß sie lange Zeit den kräftigsten Zerstörungsversuchen widerstanden. Nur mit Hilfe unterirdischer Explosionen gelang es, sie niederzuwerfen. Der Entschluß der russischen Regierung, ihre Kolonie aufzugeben, scheint ein sehr plötzlicher gewesen zu sein. Im vorigen Jahre hatte sie nach dem ersten Angriffe den Befehl ertheilt, die Stellung zu verstärken und namentlich in den Batterien zwei Reihen Kanonen aufzustellen. Die Verbündeten fanden Schießscharten für 51 Geschütze von schwerem Kaliber (die Geschütze selbst hatten die Russen fortgeschafft). Man begreift nicht, aus welchem Grunde die Russen von ihren früheren Entschlüssen abgegangen sind, da sie im Stande waren, den Anstrengungen des Feindes einen stärkeren Widerstand entgegenzusetzen, als im vorigen Jahre. Nach Niederreißung aller Werke und nachdem noch eine Gedächtnißtafel an der Begräbnißstätte der im vorigen Jahre Gefallenen errichtet worden war, stach die Flotte wieder in See und ließ vor Petropaulowsk nur das Schiff „Trincomalee" mit zwei Gefangenen zurück, die gegen einen bei dem ersten Angriffe in die Hände der Russen gefallenen französischen Matrosen ausgewechselt werden sollten. Nach Aussage der in der Stadt zurückgebliebenen Amerikaner waren die französischen und englischen Gefangenen mit Menschlichkeit von den Russen behandelt worden. Eine Abtheilung der Flotte, welche zehn Kriegsschiffe zählt, hat sich nach dem Meerbusen von Saghalin begeben, um die Amurmündung zu recognosciren, wo man starke Befestigungen vorzufinden erwartet. Dorthin hat sich, wie der französische Admiral vermuthet, die 1200 Mann starke Besatzung von Petropaulowsk mit der ganzen Armirung des verlassenen Platzes geflüchtet.

Der andere Theil der Flotte wendete sich nach Sitka in russisch Nordamerika, um nachzusehen, ob nicht die russischen Schiffe von Petropaulowsk vielleicht dahin gefahren wären. Nach 23tägiger Fahrt kam das Geschwader vor Sitka an. Dieses hatten die Russen nicht geräumt, und zwar auf Grund einer zu Petersburg und London von der Hudsons-Bai-Gesellschaft und der russisch-amerikanischen Gesellschaft abgeschlossenen Vertrages, kraft dessen dieser Theil der russischen Besitzungen von Feindseligkeiten verschont bleiben sollte. Auch beabsichtigten die Geschwader keinen Angriff auf jenen Ort. Als sie in der Nähe desselben ankamen, liefen sie nicht in den Hafen ein, mit Ausnahme des englischen Dampfers „Brisk", welcher den englischen und den französischen Admiral an Bord hatte. Der Sekretär des Gouvernenrs kam in einem Boote vom Ufer zu ihnen und theilte ihnen mit, daß man in Gemäßheit des vorerwähnten Vertrages keine Vertheidigungsanstalten für nöthig erachtet und deshalb auch keine getroffen habe. Sollte der französische Admiral die Stadt angreifen wollen, so würde man keinen Widerstand leisten, und er könne nur bitten, daß man in diesem Falle die Bewohner von Sitka als Gefangene an Bord der Kriegsschiffe nehmen möge. Denn wenn man ihre Vertheidigungswerke gegen die feindlichen Indianer zerstörte und die Stadt verbrennte, so würde die ganze Bevölkerung, Männer, Weiber und Kinder, der Gnade dieser Wilden überliefert sein, gegen deren Ueberzahl eine Gegenwehr nicht möglich sein würde. Das Abkommen der Kompagnien, die sich gegenseitig Schutz gegen die Indianer leihen, wurde respektirt. Am 13. Juli segelte das Geschwader von Sitka nach San Francisko ab, wo es nach sehr kurzer Fahrt (9 Tagen) eintraf und von den Einwohnern sehr gut aufgenommen wurde. Man giebt den Flotten-Offizieren beider Nationen eine Reihe von Festlichkeiten und Bällen, und von den russischen Sympathien, die sich vor einigen Monaten in San Francisko breit machten, ist zur Zeit nichts mehr bemerklich. — Aus dem Berichte des kalifornischen „Times"-Korrespondenten scheint hervorzugehen, daß, wenn im vorigen Jahre das verbündete Geschwader das Bombardement von Petropaulowsk nicht so rasch eingestellt hätte, die Festung wegen vollständigen Mangels an Munition eine Stunde später sich zur Uebergabe genöthigt gesehen haben würde.

Von der Donau. P. C. Einem Privatschreiben aus Silistria entnehmen wir, daß die Türken sowohl dort als in Rustschuck sehr rüstig an der Herstellung neuer Befestigungswerke arbeiten. Es herrscht unter ihnen eine um so größere Regsamkeit, als sie sich noch immer von einem erneuerten Angriffe der Russen bedroht glauben. Uebrigens liegen sowohl auf den Straßen und Plätzen der Festung, als an den Donau-Ufern noch von den vorjährigen Kämpfen her Tausende von Kugeln jeden Kalibers. Die Türken geben in allerdings sehr unverbürgter Schätzung die Stärke der ottomanischen Streitkräfte bei Silistria auf 40,000 und bei Rustschuck auf 18,000 Mann an.

Von der polnischen Grenze, 4. Sept. Daß die Russen in der Krim ihre Regimenter fortwährend durch die aus den Ergebnissen der Rekrutirungen gebildeten Ersatzmannschaften vermehren, dieß ist eine Thatsache, deren Wahrheit in der Natur der Sache liegt; würden nämlich die Abgänge der Regimenter nicht ergänzt, so würden mehrere hart mitgenommene Regimenter bereits gänzlich aufgerieben sein. Das Regiment Odessa z. B. hat an der Donau und in der Krim so bedeutende Verluste erlitten, daß es ohne Ersatzmannschaften gar nicht mehr existiren würde, und doch hat es an der Tschernaja mit vier Bataillonen mitgefochten. Während man nun in Frankreich wähnt, daß die Russen im Winter in der Krim verhungern werden, kompletiren diese nicht nur fortwährend ihre Regimenter durch auserexerzirte Ersatzmannschaften, sondern hauptsächlich auch durch nahmhafte Zuzüge neuer Korps, so daß die frühern nach russischen Quellen von uns gelieferten Specifizirungen der Streitkräfte in neuerer Zeit sehr bedeutend vermehrt worden sind. Es sind nämlich in den letzten Monaten in der Krim angekommen die sechste, siebente und fünfzehnte Infanteriedivision, und in neuester Zeit der Ueberest des zweiten Korps, bestehend in der vierten und fünften Infanteriedevision, sammt 8 bis 10,000 Mann Reichswehrtruppen. Früher schon standen daselbst die 8te, 9te, 10te 11te, 12te, 14te, 16te und 17te Division, was also im Ganzen 13 Divisionen sind, deren jede nach dem Soll-Etat 16,000 Mann zählen sollte, die wir aber approximativ nur zu 10,000 Mann zählen, wodurch wir ein Heer von 130,000 Mann regulärer Infanterie erhalten. Hierzu zählen wir die Reichswehr nur zu 8000 Mann, die Flottenequipagen zu 6000, die Scharfschützen-, Sappeur- und Tschernomorskischen Bataillone; die Mannschaften des Geniewesens und das griechische Freiwilligenbataillon, zusammen sehr gering auf 8000 Mann geschätzt; die zu jeder Infant.-Division beigegebene Artillerie nur je zu 500 Mann gerechnet, macht bei 13 Divisionen 6500 Mann. Hierzu kommen nun die bei Sebastopol stehenden Reserven der 13ten, 14ten und 15ten Infanterie-Division, zusammen zu 12 Bataillonen oder das Bataillon statt 1000 nur zu 700 Mann gerechnet, 8400 Mann, was in Summa die bedeutende Zahl von 166,900 Mann ergiebt. Die in der Krim stehende zahlreiche Kavallerie der Russen geben wir nur approximativ mit 16,000 Pferden an. Sehr zu bemerken ist hiebei, daß die bei Perekop stehenden Truppen, deren Stärke sich doch an 10,000 Mann belaufen muß, nicht mit inbegriffen sind. Es ist auch gar nicht bekannt, aus welchen Truppentheilen dieselben eigentlich bestehen. Wahrscheinlich ist es, daß dort unter andern Truppen auch Theile des vielbesprochenen Grenadiercorps stehen. Daß von dem oben angeführten Effektivstand der Russen der zeitweilige nicht bekannte Stand der Kranken, die Verluste an der Tschernaja, sowie der tägliche Abgang durch die Kriegsvorfälle abgezogen werden müssen, versteht sich von selbst. (A. Z.)

Preußen.

Berlin, 12. September. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem kaiserlich französischen General-Inspektor des Militär-Mediz.-Wesens, Dr. Guyon, und dem k. belgischen Direktor im Ministerium des Innern, Romberg, den rothen Adlerorden dritter Klasse, sowie dem Kammerherrn und Wirthschafts-Intendanten Freiherrn von Zedlitz-Neukirch zu Erdmannsdorf und dem königlich belgischen Inspektor der Muster-Werkstätten, Renier zu Brügge, den rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen; ferner die Wahl des Professors Dr. Ehrenberg hierselbst zum Rektor der hiesigen Friedrich-Wilhelms-Universität für das Universitätsjahr von Michaelis 1855 bis dahin 1856 zu bestätigen; und den Kfm. Henry Chapmann zu Montréal in Canada zum Konsul daselbst zu ernennen. — Dem Oberlehrer an der städtischen Gewerbschule zu Berlin, Dr. Gustav Adolph v. Klöden, ist der Professor-Titel verliehen; sowie der ordentliche Lehrer am Gymnasium zu Lissa, Carl Friedrich Marmé, zum Oberlehrer ernannt; und die Berufung des Kandidaten des höheren Schulamts, Dr. Ernst Friedrich August Hermann Schumann, zum ordentlichen Lehrer am Gymnasium zu Greifswald genehmigt worden.

Berlin, 12. September. [Zur Tages-Chronik.] Se. Majestät der König hat Allerhöchstsich heute Nachmittag 2 Uhr von Sanssouci über Berlin und Fürstenwalde nach Buckow begeben, um am 13. und 14. d. M. den Uebungen der 5. Division beizuwohnen. Für den letzteren Tag haben Ihre Majestäten der König und die Königin das Diner bei dem Minister des königl. Hauses von Massow auf Steinhöfel anzunehmen geruht. Nach dem Diner wollen die allerhöchsten Herrschaften nach Sanssouci zurückkehren. Se. Majestät der König gedenkt sodann nach den bisher erlassenen Bestimmungen am 17. d. M. Allerhöchstsich nach Nordhausen zu begeben, um den Uebungen des 4. Armee-Corps beizuwohnen. Von hier aus beabsichtigt Se. Majestät über Eisenach, Mainz u. s. w. eine Reise nach der Rheinprovinz anzutreten, wohin auch Ihre Majestät die Königin sich begeben wird. Der Aufenthalt Ihrer Majestäten in Stolzenfels dürfte auf die Tage vom 25. bis 30. Sept. fallen. Am 3. Oktbr. werden die allerhöchsten Herrschaften in Köln den Festlichkeiten der Grundsteinlegung der Rheinbrücke und des dortigen Museums beiwohnen. Die Rückreise soll am 4. über Elberfeld erfolgen. (N. Pr. Z.) — Eine hiesige Bäckerei hat den Versuch gemacht, Brot aus Mais in großen Quantitäten zu backen. Der Erfolg des Unternehmens hat dasselbe jedoch nicht nachahmungswerth erscheinen lassen. Die Käufer, welche einen Versuch mit dem Brote machten, finden an demselben wenig Geschmack, und außerdem übertrifft dasselbe weder an Größe noch an Gewicht das Roggenbrot von gleichem Preise. Der Unternehmer hat deshalb die ziemlich bedeutenden Vorräthe von Maismehl unter dem Einkaufspreise verkaufen müssen. (C. B.)

Koblenz, 10. September. Ihre königliche Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen, welche einen kurzen Ausflug nach dem Oberrheine gemacht hat, ist bereits gestern hierher zurückgekehrt und erwartet hier am 16. September Se. königliche Hoheit den Prinzen von Preußen. (Rhein- und Mosel-Bote.)

Deutschland.

Frankfurt, 11. September. Ihre königliche Hoheit die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin und Ihre königliche Hoheit die Herzogin von Orleans mit dem Grafen von Paris und dem Herzog von Chartres sind heute hier eingetroffen und haben ihr Absteigequartier im englischen Hof genommen. (Fr. P.-Z.)

Kassel, 10. Septbr. Die nun in beschlußfähiger Zahl anwesende erste Ständekammer hält heute eine Sitzung zum Behufe der Wahl ihres Vorstandes. (Kass. Z.)

Oesterreich.

Bruck a. d. M., 6. Septbr. Heute hat der Kaiser Franz Joseph, vom Brandhof (der Besitzung des Erzherzogs Johann) kommend, den Vormittag in Bruck zugebracht, um mit seiner Gemahlin Nachmittags die Reise nach Ischl gemeinschaftlich fortzusetzen. Wir hatten Gelegenheit, das hohe Paar in unmittelbarster Nähe zu schauen. Der Kaiser hat sich in den letzten Jahren wenig verändert, doch nimmt der kurze blonde Backenbart seinem Gesicht das charakteristisch Schmale der habsburger Physiognomien, ohne ihm doch Fülle zu geben. Was die österreichischen Herrscher immer auszeichnete, Einfachheit, Zwanglosigkeit, das spricht sich in seinem Wesen sehr verständlich aus. Raschheit, Rührigkeit, fast Ruhlosigkeit sind weitere Eigenschaften des Kaisers, von denen seine Umgebung manche ergötzliche Ueberrumpelungen zu erzählen weiß. Er pflegt selten die bestimmte Stunde einzuhalten, gewöhnlich geht seine Uhr vor. So kam er bei seinem letzten Aufenthalt in Laibach früher ins Theater, als der größte Theil des Publikums ihn erwartete, und wenn die Sage nicht übertreibt, wie doch wahrscheinlich ist, hatte Se. kais. Maj. den Anblick des Lampen-Anzünders aus halb erleuchteter Loge und konnte die Instrumente zählen, wie sie nach und nach das Orchester füllten. In Bruck traf der Kaiser heute auch noch manche verschlafene Gesichter. Schon vor Kapfenberg passirte er ungekannt im einfachen Post-Zweispänner, nur seinen Adjutanten Grafen Grünne neben sich und von einem zweiten Wagen, worin der Kammerdiener sammt dem Gepäck, gefolgt, einen Triumphbogen, an welchem der loyale Errichter eben erst die Inschrift anbringen wollte. In Bruck war selbst die Kasern

noch nicht gehörig vorbereitet, als der Kaiser um 8 Uhr Früh ohne im Bahnhof-Hotel abzusteigen, vorfuhr, um Musterung zu halten. Dann besuchte der Kaiser das Bezirks-Kreisamt, die Camerale, das Kreisgericht, die Gendarmerie-Kaserne, allenthalben durch seine Fragen bekundend, daß ihm der Gaug der administrativen Maschine genau genug bekannt sei. Wegen eines zu fünf Jahren Zuchthaushaft unlängst verurtheilten Verbrechers ließ er sich die Protokolle vorlegen, sie selbst durchblätternd und dem Beamten einen gewaltigen Respekt vor seiner Kanzlei-Routine einflößend, als er, ein irriges Heft in die Hand nehmend, rasch dasselbe als Index erkannte und das rechte herausfand. Das neue Schützenhaus nahm der Kaiser nicht in Augenschein; es ist zwar noch nicht ganz vollendet, doch hätte er den guten Bruckern durch einen Probeschuß für lange Zeit eine große Freude bewähren können. Die Zeit war übrigens knapp zugemessen und eine Ermüdung nach der vierstündigen Fahrt sehr begreiflich, zumal der Tag vorher zu einer Gemsenjagd benutzt worden war; eine erlegte Gemse machte auch die Reise nach Ischl mit. Der Kaiser pflegt nach solchen Besichtigungen sich durch kurzen Schlummer, gleichviel zu welcher Tageszeit, zu erholen, wodurch sich die Kürze seines Nachtschlafes, oft nur wenige Stunden, ausgleicht. Um 1 Uhr war er wieder am Bahnhof, wie gewöhnlich im Militär-Ueberrock und Feldkappe. Die Kaiserin wurde um diese Stunde, von Wien kommend, erwartet. Der Wartesaal war durch Decken, Blumen und Draperien geschmackvoll dekorirt. Ein Spalier vom Wartesaal bis zum Ausgang bildeten junge Fichten. Vor dem Bahnhof erhob sich eine Säule von quer über einander gelegten Schienenhaltern, durch aufrechtstehende Schienen bereift, oben auf ein rother Signalkorb, das Ganze stark mit Nadelholzbüscheln durchflochten, unten an vier Seiten die Schienensteuer, wie sie zum Wechseln der Geleise benutzt werden. Etwas nach 11 Uhr traf die Kaiserin in Begleitung einer älteren Dame ein. Das städtische Musikchor suchte die Abwesenheit einer militärischen Kapelle durch enthusiastische Benutzung der großen Trommel vergessen zu machen. Von der alten Festungsmauer herab dröhnten Böllerschüsse, den 80 Pfund Pulver den Garaus zu machen, welche die Stadt Bruck zu diesem Zweck angeschafft hatte. Weißgekleidete Mädchen überreichten Blumen 2c. Genug, Kaiser und Kaiserin sah man einmal beisammen, Arm in Arm, und freute sich inniglich, daß so hohe Herrschaften so menschlich herzlich neben einander gingen. Es hätte nur die kleine Prinzessin noch gefehlt, um das Wohlgefallen auf den Gipfel zu bringen. Diese hatte indessen den Wasserweg über Linz eingeschlagen. Die Kaiserin sieht frisch, gesund und — was mehr ist — glücklich aus. Die Bilder, welche ich von ihr sah, haben alle einen etwas starren Ausdruck. In Wirklichkeit hat die Kaiserin nichts derartiges, so weit das Gesicht als Spiegel der Seele gelten kann. Im Gegentheil drücken ihre Züge herzliches Wohlwollen aus, wie dies glücklichen Naturen so leicht eigen ist. Sie hat einen besonders feinen, klaren Teint, dunkle, nicht eben große, aber freundliche Augen, und reicht fast an den Wuchs ihres jungen Gatten heran. Denkt man zurück an die traurigen Jahre, welche der Kaiser im Anfang seiner Regierung durchzumachen hatte, und an die man bei seiner häufigen Schlaflosigkeit unwillkürlich wieder erinnert wird, so wächst die Befriedigung beim Anblick eines jungen Paares, das seine Kronen mit so großer Leichtigkeit trägt. Wieviel erzählten sich die Leute, als das sittliche junge Paar vorübergeschritten war, von der außergewöhnlichen ersten Brautwerbung des Kaisers, der Ueberraschung der hohen Braut — lauter Dinge, die wie freundliche Märchen im Munde des Volkes leben, bei denen wohl auch manche Mährchen mit unterlaufen. Auch der Hasenhatzen gedachte man, welche angeblich dem Mittagessen in Laxenburg vorauf zu gehen pflegen, da die Kaiserin eine treffliche Reiterin sein soll. Aber besonders gewogen hat sie sich die Herzen aller Brucker-Mütter dadurch gemacht, daß sie im Wartsaal eines der kleinen weiß gekleideten Mädchen zu sich rief, und es mit liebenswürdiger Natürlichkeit herzte. Der Kaiser beeilte sich die Thüre zu schließen, doch war nichts darin, was den Augen der draußen Harrenden hätte entzogen zu werden brauchen, da das Volk für solche Beweise wohlwollender Gesinnung ein dankbares Andenken bewahrt. Vom Bahnhof fuhr die Kaiserin in Begleitung ihrer Oberhofmeisterin der Gräfin Esterhazy nach dem Eisenbahnhotel, während der Kaiser ihr im strömenden Regen zu Fuß folgte. Nach nur halbstündiger Mahlzeit ging es dann in drei Wagen weiter nach Leoben und Rottenmann, wo Nachtlager gehalten wird. Es regnete noch, als der Kaiser zu seiner Gemahlin in den Wagen stieg und das Wagendach — zum abermaligen Erstaunen der Brucker — höchsteigenhändig zurückbog, um auf die waldbewachsenen prächtigen Berge den Umblick sich nicht verkümmern zu lassen. (A. Z.)

Rußland.

C. **Von der preußisch-russischen Grenze,** 8. Septbr. [Die Rekrutirungen.] Im Nachbarlande hat wohl zu keiner Zeit die Nachricht von einer neuen Aushebung ein solches Entsetzen hervorgerufen, als dies bei der gegenwärtigen der Fall war. Soviel an der Grenze bekannt ist, hat die amtliche Veröffentlichung der kaiserlichen Ordre noch gar nicht stattgefunden; man hat aber die Praxis angenommen, diese gar nicht abzuwarten, denn wenn die Publikation erfolgt, dürfte die Rekrutirung ihre Schwierigkeit haben oder vielmehr zu spät kommen. Eine eigenthümliche Wahrnehmung, die man hier, wo das Uebertreten sich so leicht ausführen läßt, machen kann, ist die, daß die Russen an der Grenze von der Gelegenheit viel häufiger Gebrauch machen, als die Polen. Man kann sagen, daß von denjenigen, welche aus Furcht vor der Einziehung ausreißen, 75 pCt. Russen und nur 25 pCt. Polen sind; den letzteren behagt das Soldatenleben, obschon das russische ihrem Ideale nicht entsprechen mag, offenbar eher, als dem Russen, der in der That an der Gebundenheit der soldatischen Disziplin seiner ganzen Natur und Gesittung nach weniger Geschmack finden kann, als der bei weitem civilisirtere Pole. Es sind an einem einzigen Grenzpunkte im Zeitraum weniger Tage mehr als einhundertunddreißig junge kräftige Leute angelangt. Die preußischen Beamten haben jetzt die Gewohnheit, die Leute einfach zurückzuweisen, so lange dies noch so zu bewirken ist, daß sie einfach wieder den Weg über die Grenze zurücknehmen können, ohne transportirt werden zu müssen, weil sie dann nicht als ergriffene Flüchtlinge qualifizirt sind. Uebrigens verfährt man jenseits gegenwärtig gelinder mit den Zurückkehrenden als sonst. Es sind mir Mehrere bekannt, die, den gebildeten Ständen angehörend, da ihnen von der preußischen Polizei Schwierigkeiten gemacht wurden, sich an die Gnade des Kaisers wandten und freiwillig zurückgingen. Sie schreiben jetzt, daß sie ohne weitere Bestrafung in die Armee aufgenommen sind, und zum Theil haben sie inzwischen Offiziersrang erlangt.

Frankreich.

Paris, 10. September. Die Nachrichten aus der Krim, die den sieggekrönten Erfolg des Sturmes auf den Malakoff brachten, haben ganz Paris in die freudigste Aufregung versetzt. Bei dieser allgemeinen freudigen Aufregung kann es nicht auffallen, wenn von dem am letzten Sonnabend auf den Kaiser verübten Attentate nur noch wenig oder fast gar nicht gesprochen wird. Im Uebrigen erfährt man über diese Angelegenheit und den Urheber des Attentats Bellemarre noch folgende Einzelnheiten. Derselbe ist der Sohn eines Schulmeisters aus Rouen. Er soll sehr kurzsichtig sein, und war somit ein für den sich vorgesetzten Zweck höchst untaugliches Subjekt. Man erzählt sich einen eigenthümlichen Umstand, der vielleicht dem Kaiser das Leben rettete. Ein Veteran des Kaiserreichs, der von Louis Napoleon eine Pension bezieht und gewöhnlich den Kaiser bei seiner Ausfahrt zu grüßen pflegt, war der erste, der beim Heranfahren des Wagens „es lebe der Kaiser" rief. Bellemarre glaubte darauf, daß der Kaiser gekommen und feuerte in der Hast seine zwei Pistolen ab. Nach einer heute umlaufenden Version wäre Bellemarre nach näherer Prüfung für verrückt und somit für unzurechnungsfähig erklärt worden, und würde er in diesem Falle nach Bicetre geschickt werden. Nach der Art und Weise, wie der „Moniteur" über das Attentat berichtete, hatte das diplomatische Korps keine Veranlassung, dem Kaiser seine Aufwartung zu machen, und ist dies auch bis jetzt seitens desselben unterblieben.

Die Kadres der Hundertgarden sollen vermehrt werden und künftighin eine vollständige Schwadron bilden. Da es schwer halten dürfte, augenblicklich die tauglichen Subjekte dazu aus den Unteroffizieren, wie bisher geschah, zu nehmen, so wird man diesmal die dazu schicklichen Leute aus sämmtlichen Kavallerie-Regimentern auswählen. — Zu Lille und Beauvais haben die dort liegenden Husaren, die heute nach dem Lager von St. Omer abgehen sollen, Gegenbefehl erhalten. Außer den 50,000 Mann, die seit Anfang August nach dem Oriente abgegangen, werden in den nächsten Tagen noch 15,000 Mann von Marseille und Toulon nach dem Orient abgehen. — Abd-el-Kader ist, obgleich noch sehr leidend, gestern Abend in Paris eingetroffen. Er wird begleitet von seinem Vetter Abbu-Thaleb, dem Aga seiner Kavallerie, Kara-Mahomet und von seinem Intendanten. Er hat bereits um eine Audienz bei dem Kaiser und dem Minister des Aeußeren, Walewski, angehalten. Das Gesuch wird darauf gerichtet sein, seinen Aufenthalt in Brussa, der ihm durch die jüngste Katastrophe unerträglich geworden ist, wechseln zu dürfen. Der Emir hat prachtvolle Geschenke für die Kaiserin und die Hofdamen mitgebracht. Für die Kaiserin ein paar Pantoffel im Werthe von 20,000 Piaster und einen reichen Bettvorhang. Für die Prinzessin Mathilde ein orientalisches Kaffee-Serviee von ciselirtem Silber; auf dem Plateau sind arabische Verse eingegraben, die der Emir als Huldigung auf die Prinzessin gedichtet. Ueberdies sind orientalische Seltenheiten aller Art vom Emir den Hofchargen zugedacht.

Großbritannien.

* **London,** 10. Septbr. Eine königliche Ordonnanz vom 16. August setzt die Kriegszulage für alle Gemeinen und Unteroffiziere der brit. Armee, so lange sie im aktiven Felddienst stehen, auf 6 Pence täglich fest. Sie wird zugleich mit der Löhnung baar ausgezahlt. Für die Truppen in der Krim gilt sie vom 1. Juli an, für nachfolgende Verstärkungen vom Tage der Landung an. Beim Aufenthalt im Spital fällt die Zulage weg, — Der Neptune (120) und die Rosamond (6 Kanonen) sind gestern Nachmittag von Shithead ausgelaufen; ihnen folgen heute der St. George (120) und Malacca (17 Kanonen). Dies Geschwader ist zur Vertretung Englands bei der Feierlichkeit, die in Lissabon am 16. September (Thronbesteigung des Königs) stattfinden wird, abgeordnet. Dabei erhält sich das Gerücht, daß es später einen minder freundlichen Besuch in Neapel abstatten werde. — In Malta war am 31. August die ottomantsche Dampffregatte Saike Chaade aus Tripolis angekommen, wohin sie türkische Truppen gegen die rebellischen Araber unter dem Häuptling Ghouma transportirt hatte. Am 2. Sept. dampfte sie nach Prevesa, um neue Verstärkungen zu holen. An Bord der Fregatte war der afrikanische Reisende Barth glücklich nach Malta gelangt, wo er sich an Bord des französischen Postdampfers nach Marseille einschiffte.

Prinz Napoleon Bonaparte ist gestern Abend um 7 Uhr an Bord der kais. französischen Yacht „Ariel" aus Cherbourg in Plymouth angekommen. Im Gefolge Sr. Hoheit befinden sich Colonel de Marest, Kapitän de Larougheres, Colonel Cypriani (von der piemont. Armee), Dr. Yran und Kommander Fery Pisany. Der Prinz begab sich nach der Landung ins Regierungsgebäude und wurde vom Hafen-Admiral Sir W. Parker empfangen. Der Prinz beabsichtigt, wie es heißt, mehrere englische Häfen zu besuchen, und sollte heute Früh um 10 Uhr von Plymouth weiter segeln.

Die gute Wirkung der Depeschen aus der Krim auf die Börse wurde einigermaßen durch das Attentat in Paris und durch die Hausse auf dem Getreidemarkte (2—3 Sh.) neutralisirt. Obgleich daher Consols Anfangs stiegen, wurden sie bald wieder flauer. — Heute Nachmittags war Kabinets-Conseil im auswärtigen Amte.

Belgien.

Brüssel, 10. September. Se. königliche Hoheit der Prinz von Preußen traf heute Nachmittags von Ostende hier ein. An der Nord-Station empfingen ihn der preußische Gesandte, so wie ein Adjutant und ein Ordonnanz-Offizier des Königs. Eine auf ihn wartende Hof-Equipage brachte ihn nach dem preußischen Gesandtschafts-Hotel, wo er kurz darauf den Besuch des Königs empfing, den er gleich nachher im Palaste erwiederte.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 13. September. [Polizeiliches.] Es wurden gestohlen: Friedrich-Wilhelmsstr. Nr. 56 ein Portemonnai mit 5 Thlr. baarem Gelde. — Einer Frau während des Verweilens in der Sandkirche aus der Tasche ihres Kleides ein Portemonnai mit 16 Sgr. 4 Pf. — Karlsstraße Nr. 5 eine eingehäusige silbene Taschenuhr. — Nikolaistraße Nr. 12 ein Pferd (Fuchswallach), 12 bis 13 Jahr alt und auf das linke Vorderbein steif. — Graben Nr. 24 1 Paar blaue Tuchhosen, 1 rothkarrirte Schürze und 1 weißes Handtuch. (Pol. Bl.)

⊠ **Breslau,** 9. September. [Der Hausfrauen-Verein] hielt gestern seine allgemeine Versammlung in der Börse. Auf der Tagesordnung stand zunächst der Bericht des Vorstandes über seine Wirksamkeit und die dabei gemachten Erfahrungen. Zu den Vermiethungen, welche seit dem 1. d. Mts. ebenfalls in dem Lokale der Börse par terre links an den Vormittagen des Montags, Dinstags und Donnerstags abgehalten werden, findet seitens der Dienstboten noch immer, trotz der weit vorgeschrittenen Vermiethezeit ein ungemein starker Andrang statt. Der Vorstand muß es mit Bedauern aussprechen, daß unter der großen Zahl dienstloser Mädchen nur höchst selten solche sich finden, welche durch ihn versorgt zu werden verdienen. Selbst die Zeugnisse, bei denen es doch noch immer sehr viele Herrschaften nicht sonderlich streng nehmen, sind so ungünstig, daß an einem einzigen Tage über 30 Dienstboten ohne weiteres fortgewiesen werden mußten. Bei dem Einholen von Erkundigungen in den früheren Dienstorten (und der Vorstand begnügt sich nicht, nur von einem Orte mündliche Erkundigungen durch die Damen des Ausschusses einholen zu lassen) giebt es dann auch noch für gar manchen Dienstboten, der nicht eben ein schlechtes Attest erhalten, Bemängelungen, wodurch das Vermiethen des Dienstboten unmöglich gemacht wird. Denn der Vorstand hält streng an seinem Programm: den Mitgliedern nur tüchtige und sittlich gute Dienstboten zu überweisen. Nach den großentheils bereits eingegangenen Zeugnissen, welche die Vereinsmitglieder schriftlich gegen Ablauf des Vierteljahres dem Vorstande einreichen, sind die Herrschaften mit ihren vom Vereine erhaltenen Dienstboten sehr zufrieden und die stetig sich steigernde Zahl der Mitglieder, wie die günstigen Erfolge, welche der Verein bereits erzielt, sind ihm Veranlassung, auf dem betretenen Wege unbeirrt weiter zu gehen. Dabei muß noch bemerkt werden, daß die Mitglieder bei den Miethungen ebenso wenig, als die Dienstboten Etwas zu entrichten haben. Der Mitgliedsbeitrag beträgt auf das Jahr 1 Thlr.

Die Mitglieder wurden hierauf aufmerksam gemacht, auch in diesem Jahre durchgängig sich wieder an der Entnahme von Abonnements-Karten zur Kur und Verpflegung ihrer Dienstboten zu betheiligen, wie sie die Direktion des Allerheiligen-Hospitals zu 15 resp. 10 Sgr. durch die Servis-Einnehmer verabfolgen läßt.

Um den Schlendrian in Einholung von Dienstentlassungsattesten zu begegnen, beschließt der Verein auf Antrag der Frau Direktor Scholz, daß fortan jedes Vereinsmitglied bei Miethung von Dienstboten diesen bald in das betreffende Gesindebuch einträgt, von wem er gemiethet, von wann an, und zu welchem Behufe. Hierauf werden die seit der letzten Sitzung vermietheten Dienstmädchen der Controle einzelner Mitglieder übergeben, neue Mitglieder aufgenommen u. s. w.

Der Antrag des Vorsitzenden, demnächst mit der Prämiirung von ausgezeichneten Dienstboten vorgehen zu wollen, fand hierauf eine eingehende Besprechung. Die Frage, ob eine solche Prämiirung überhaupt an der Zeit und von zu hoffendem Erfolge begleitet sein dürfte, wurde allgemein bejaht. Auch für die Art der Ausführung, so wie den Termin derselben, wurden Vorschläge gemacht, schließlich jedoch auf Wunsch des Antragstellers dem Vorstande aufgegeben, bis zur nächsten Sitzung eine Vorlage zu weiterer Beschlußfassung vorzubereiten. —

Am Ende der Sitzung wurden die von der Handlung Eduard Groß übermachten Photadyl-Lampen der verschiedensten Größen erprobt. Dieselben fanden sowohl hinsichtlich ihrer hohen Leuchtkraft, wie der nach angestellten Prüfungen sich ergebenden geringen Verzehrung des Leuchtmaterials den allgemeinsten Beifall. Ganz besonders gefielen auch die Küchen-Sparlämpchen, welche bei einem Kostenaufwande von ½ Pfennig pro Stunde eine so große Helle verbreiten, daß eine Küche von gewöhnlicher Größe ganz gut damit erleuchtet werden kann, so daß zahlreiche Bestellungen darauf gemacht wurden. —

In nächster Sitzung, Sonnabend, 22. September, Nachmittag 4 Uhr, werden von einem Mitgliede über verschiedene Arten der Ausführung von Küchenarbeiten Vorschläge gemacht werden.

△ **Natibor,** 11. September. [Gesundheitszustand. — Witterung. — Jagd. — Kirchenrenovation. — Bilse's Konzert. — Schwurgericht.] Ich freue mich endlich einmal, berichten zu können, daß der Gesundheitszustand in der Stadt und Umgegend sich seit einigen Tagen bedeutend bessert. Namentlich hört die Cholera in den stark von ihr heimgesuchten Vorstädten jetzt mehr auf, im Gefangenhause ist seit länger als 8 Tagen kein neuer Erkrankungsfall vorgekommen, was hauptsächlich der sorgsamen ärztlichen Pflege zu verdanken ist, da gegen die allerdings noch vielfach dort vorkommenden Ruhranfälle sofort energische Maßregeln ergriffen werden, so daß man die Krankheit im Keime erstickt. Viel zu dem bessern Gesundheitszustande trägt sicher das seit einigen Tagen herrschende herbstliche Wetter bei. Die leichten, luftigen Sommer-Toiletten verschwinden allmälig, und machen bereits den ernsteren, gediegeneren Herbststoffen Platz; die Papierdrachen der Knaben mahnen uns daran, daß der Wind schon über die Stoppel-Felder weht, und auch der Abends heimkehrende Jäger läßt uns an das baldige Entschwinden des Sommers denken. Von Seiten der Jäger hört man übrigens viele Klagen über die große Abnahme des Wildes, Hasen finden sich noch, mit den Hühnern scheint es aber beinahe alle zu sein, seitdem die Kartoffelfelder, ihr Haupt- und Lieblingsaufenthaltsort jetzt bereits immer zu Anfang August laublos daliegen. Geht das noch einige Jahre so fort, so wird man Rebhühner wohl nur noch in Menagerien zu sehen bekommen. — Die hiesige alte Dominikaner-Kirche wird jetzt einer gründlichen Renovirung unterworfen. Vor mehreren Jahren wäre dieselbe beinahe in Folge eines oberflächlichen Urtheils eines Bauverständigen, der sie für höchst baufällig erklärte, vielleicht für immer, geschlossen worden, die Zeit hat es aber gezeigt, wie kernfest ihre Mauern noch sind. Das Innere wird ein recht freundliches Aussehen erhalten, die bisher etwas trüben und schmalen Fenster sind ausgebrochen und durch bessere ersetzt, schon im vorigen Jahre sind die Altäre frisch staffirt, die ganze innere Kirche wird nun von Jahre langem Staube gereinigt, frisch geweißt, und die alte Orgel durch ein neues Werk ersetzt. — In künftiger Woche wird uns hier das Vergnügen zu Theil werden, die durch ihre Leistungen rühmlichst bekannte Bilse'sche Kapelle zu hören, und wird gewiß bei nicht zu hohem Entree der Besuch dieses Konzertes ein sehr zahlreicher sein. — Am 1. k. M. beginnt die fünfte Sitzungsperiode des hiesigen Schwurgerichts.

Börsenberichte.

Berlin, 12. September. Beträchtliche Verkäufe zur Medio-Regulirung drückten die Course, und mehrere Aktien wurden billiger begeben. Das Geschäft war nur in bexbacher, darmstädter Bank- und französisch-österreichischen Aktien von ansehnlichem Umfange, und die Course schlossen recht fest.

Eisenbahn-Aktien. Bresl.-Freiburg. alte 4% — — dito neue 4% 121½ Br. Köln-Minden. 3½% 168 à 167½ bez. Prior. 4½% 101⅛ Br. dito II. Emiss. 5% 103½ Gl. dito II. Emiss. 4% 92¾ bez. dito III. Emiss. 4% 92¾ bez. Ludwh.-Bexb. 4% 161 mehr. bez. Friedr.-Wilh.-Nordb. 4% 57¼ à 57 à 57¼ bez. dito Prior. 5% — — Niederschl.-Märk. 4% 93¾ bez. Prior. 4% 94⅛ bez. Prior. Ser. I. u. II. 4% 94⅛ bez. dito Prior. Ser. III. 4% 94⅛ Br. dito Prior. Ser. IV. 5% — — Niederschl.-Märk. Zweigb. 4% 61½ bez. Oberschl. Litt. A. 3½% 218⅛ bez. Litt. B. 3½% 187 Br. Prior. Litt. A. 4% — — dito Litt. B. 3½% 83¾ bez. dito Litt. D. 4% 92½ bez. dito Litt. E. 3½% 81¾ bezahlt. Rheinische 4% 107¾ u. ⅞ bez. dito Prior. Stm. 4% 107 bez. dito Prior. 4% 92¼ Br. 3½% Prior. 83¾ bez. Stargard-Pos. 3½% 93 Br. Prior. 4% 92½ bez. Prior. 4½% 100 Br. Wilhelmsb. (Kosel-Oderb.) alte 4% — — dito neue 4% — — II. Prior. 4% 92¼ Br. Mecklenb. 4% 71 à 70½ à ¾ bez. Mainz-Ludwgh. 4% 117½ à 118 bez. u. Br. Berlin-Hamb. 4% 118¾ à 119 bez. dito Prior. I. Emiss. 4½% 102 Gl. II. Emiss. 101¾ Gl. Aach.-Mastr. 4% 48½ Br. Prior. 4½% 93¾ Br.

Geld- und Fonds-Course. Freiw. St.-Anl. 4½% 101 Br. Anleihe von 1850 4½% 101¼ Br. dito von 1852 4½% 101¼ Br. dito von 1853 4% 95½ bez. dito von 1854 4½% 101 bez. Präm.-Anleihe von 1855 3½% 111¾ à 111 u. 111¼ bez. St.-Schldsch. 3½% 86¾ bez. Preuß. Bank-Anth. 4% 118¾ bez. Pos. Pfandbriefe 4% 102½ Gl. dito neue 3½% 94¾ Gl. Polnische Pfandbr. III. Emiss. 4% 91¾ Br. Poln. Oblig. à 500 Fl. 4% 81¼ Br. dito à 300 Fl. 5% 87½ Br. dito à 200 Fl. 19 Gl. Hamb. Präm.-Anl. 62½ Gl. **Wechsel-Course.** Amsterdam kurze Sicht 141⅜ bez. dito 2 Monat 140¾ bez. Hamburg kurze Sicht 150⅛ bez. dito 2 Monat 148¾ bez. London 3 Monat 6 Rthl. 18 Sgr. bez. Paris 2 Monat 79 Gl. Wien 2 Monat 88¼ bez. Breslau 2 Monat 99⅓ bez.

C. **Breslau,** 13. September. [Produktenmarkt.] Der jüdischen Feiertage wegen war der Markt heut ganz leblos. Preise ohne Veränderung. Weizen weißer und gelber neuer ord. 75—90 Sgr., alter ord. 100—120 Sgr., mittel bis fein 135—150 Sgr., feinster 155—160 Sgr. Roggen ord. 95—100 Sgr., 82—83pfd. 103—106 Sgr., 84—85pfd. 107—111 Sgr., 86pfd. 112—114 Sgr. Gerste ord. 61—67—69 Sgr. Hafer 34—38 Sgr., alter 40—43 Sgr. Erbsen 82—92 Sgr. Raps 130—148 Sgr. Rübsen Winter-, 128—140 Sgr., Sommer- 115—128 Sgr. Kleesaat rothe 14—16 Thlr. nominell, weiße 17—21 Thlr. pCtr. desgl.

Stettin, 12. Septbr. Weizen fest, loco 84—85pfd. gelber 118 Thlr. bez., 85—86pfd. dito pr. 90pfd. 117¼ bez., 88—89pfd. dito 126 bez., 88 bis 90pfd. blauspitz. gelb. 119½ bez., pro Sept.-Okt. 88—89pfd. 120 bez. und Gld., pro Frühjahr dito 120 Gld. Roggen fest, loco 88pfd. pr. 86pfd. 85 Thlr. bez., pro 82pfd. 77½ Thlr. bez., 1 Ladung pommerscher 81pfd. 27lth. abgel. pro 82pfd. 77 bez., 84pfd. pr. 82pfd. 78½, ¾ bez., 82pfd. pr. Sept. 79 Br., pro Sept.-Okt. 77¾ bez., 78 Br., pro Okt.-Nov. 78 Br., pro Novbr.-Dezbr. 77½, 78 bez. u. Br., pro Frühjahr 78¾ bez., 79 Br. Gerste ohne Handel. Hafer, loco 52pfd. 36½ Thlr. Br. Rüböl fest behauptet, loco 18 11/12 Thlr. bez., 19 Br., pro Sept.-Okt. 19 Br., 18 11/12 bez., pro Okt.-Nov. 19 Br., 18 5/6 Gld., pro April-Mai 19 Thlr. Spiritus fest, loco ohne Faß 8½—8 5/16 pCt. bez., mit Faß pro Septbr. gestern 8⅜ pCt. bez., heute 8⅜ pCt. bez., pro Sept.-Okt. 9⅛ pCt. bez. u. Br., pro Oktbr.-Novbr. 9¾—9⅝ pCt. bez., 9⅝ pCt. Br., pro Nov.-Dezbr. 10 pCt. Br., pro Frühjahr 10¼ pCt. bez. u. Br.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.